

Call for Papers: ›Methoden und Gesellschaftskritik‹

In letzter Zeit ist ein Boom von sich kritisch nennenden Methoden in der Sozialforschung zu verzeichnen. Oftmals wird dabei das Label ›kritisch‹ wenig expliziert, es wird weder klar gemacht, was unter Kritik jeweils verstanden wird, noch wird herausgearbeitet, was genau die Methode zu einer kritischen werden lässt.

Die Frage, welche Methoden das Fundament für Forschung, die sich kritisch auf bestehende gesellschaftliche Verhältnisse bezieht, darstellen könnten, beschäftigt die Sozialwissenschaften spätestens seit dem berühmten Positivismusstreit und der Kritik am Kritischen Rationalismus Poppers. Popper hatte jede Parteinahme aus dem Feld der Forschung verwiesen und in einen ›Verwertungszusammenhang‹ verschoben, in dem Forschende eben nicht mehr kraft ihrer wissenschaftlichen Autorität, sondern als Privatpersonen und Bürger*innen sprechen. Nicht zuletzt gegen das durch Popper inaugurierte Modell einer methodisch wertfreien Wissenschaft entwickelten sich im 20. Jahrhundert Methodologien (und empirische Verfahren), die für sich beanspruchten, ›Kritik‹ am Bestehenden nicht nur auf Basis einmal vorliegender wissenschaftlicher Resultate gegebenenfalls und ausnahmsweise zu formulieren, sondern Kritik selbst zum zentralen Bestandteil der Methode zu machen. Feministische Standpunkttheorien, diskurstheoretische Perspektiven im Anschluss an Foucault, oder Ansätze einer kritisch gewendeten psychoanalytischen Sozialpsychologie können hier beispielhaft genannt werden.

Der Anspruch, Gesellschaftskritik in den Methoden selbst zu verankern, erweist sich bei näherer Betrachtung jedoch als kompliziert. Nicht nur unterscheiden sich die Kritikbegriffe der verschiedenen Ansätze, auch bestehen Divergenzen in der angenommenen Verankerung der Kritik. So gibt es methodische Ansätze, die postulieren, Methoden selbst könnten Kritik generieren – damit ist verbunden, empirisch zeigen zu können, dass eine Kritik bestehender Verhältnisse (nur) durch ein bestimmtes methodisches Vorgehen ermöglicht wird (während das zu Kritisierende bei Verwendung anderer Verfahren verdeckt bliebe). Andere Ansätze gehen davon aus, dass Methoden zwar nicht aus sich selbst kritisch seien, dass aber die grundlagentheoretische Verankerung der Methode diese als kritische ausweise. Auch hier stellt sich in der empirischen Umsetzung allerdings die Frage, wie der Anschluss an die ›kritische‹ Gesellschaftstheorie tatsächlich aufs Material angewendet wird. Dabei finden sich in der Literatur einerseits immer wieder Beiträge, die v.a. methodologisch argumentieren. Es stellt sich allerdings die Frage, was eine Methode zu einer in diesem emphatischen Sinne kritischen macht und wie das in der Forschungspraxis empirisch greifbar umgesetzt werden kann.

Vor dem Hintergrund der angedeuteten Debatten möchte sich *Psychologie und Gesellschaftskritik* in einem Themenheft mit der Frage ›kritischer‹ Methoden auseinandersetzen. Für dieses Heft wünschen wir uns v.a. Beiträge, die anhand von empirischem Material zeigen, wie der – grundlagentheoretisch oder in den Verfahrensschritten praktisch verankerte – Anspruch, Kritik zu üben, in der Forschungspraxis eingelöst wird und laden Forscher_innen dazu ein, gerne ausgehend von (eigenen) empirischen Forschungsprojekten (und insofern gerne in Auseinandersetzung mit einer spezifischen Methode) z.B. folgende Fragen zu erörtern:

- In welchem Sinne können verwendete Methoden als kritisch erachtet werden? Auf welchen Kritikbegriff wird dabei rekurriert?
- Auf welcher Ebene ist der Kritikbegriff jeweils verankert und wo wird er methodisch und forschungspraktisch relevant?
- Welche Voraussetzungen muss eine Methode erfüllen, um als kritisch gelten zu können?

- Wie sieht das Verhältnis von Empirie und (kritischer) Theorie aus, wenn es um die Bestimmung von Methoden als kritisch geht? Gibt es überhaupt Methoden, die per se kritisch sind, oder werden sie das erst durch den Bezug zu kritischen Theorien?

- Wie verhält sich die Frage nach Kritischen Methoden zu dem oft bemühten Verhältnis zwischen qualitativen und quantitativen Methoden? (Wie und unter welchen Bedingungen können qualitative Methoden kritisch sein? Wie und unter welchen Bedingungen können quantitative Methoden kritisch sein?)

- Was wird in der bzw. durch die Kritik erkannt?

Die Zusendung Ihres Manuskripts oder Abstracts erbitten wir bis 14. Juli 2018 an die Mailadresse kontakt@pug-info.de bzw. postalisch an folgende Anschrift:

Redaktion Psychologie & Gesellschaftskritik
c/o Dr. Lars Allolio-Näcke
Zentralinstitut »Anthropologie der Religion(en)«
Kochstraße 6
D-91054 Erlangen